Drittes Kapitel.

Ein gewünschtes Abenteuer.

„Es wäre ganz hübsch hier in Klopinka" — sprach Jungfer Laura eines Tages zur Französin — „wenn nur das ewige Einerlei nicht wäre. Man sieht und hört hier nichts Neues. Ein Tag schleicht gleich dem andern in derselben Leier vorüber. Ich selbst komme mir wie ein Uhrwerk vor, das alltäglich aufgezogen wird und seine gewohnten Dienste verrichtet. Wenn ich nur wenigstens auf dem Pianoforte klimpern dürfte, wann die gnädige Herrschaft ausgefahren ist. Aber das darf man nicht wagen aus Furcht vor den Spionen, die man unter der großen Dienerschaft zu fürchten hat und die ein solches Wagniß sogleich der Fürstin hinterbringen würden. Lieber Gott, meine Finger sind ja auch keine Bärentatzen und würden nicht gleich die Saiten durchschlagen."

„Ich halte den alten Hauptmann für unsern schlimmsten Aufseher" — erwiederte die Gouvernante — „Der Bramarbas hat den ganzen Tag weiter nichts zu thun und weiß seine Zeit nicht anders todtzuschlagen, als daß er in Abwesenheit des Fürsten unsern Vormund und Spion vorstellt. Wann ein Soldat außer Dienst gekommen ist, so versteht er in keinerlei Weise seine Muße mit angenehmen oder nützlichen Beschäftigungen hinzubringen. Und glauben Sie denn, daß er wirklich so tapfere Thaten vollbracht hat, als er uns erzählt? Doch, horch! was ist das? Klingt

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202210071404-0